

abo+ SOMMERERNT

«Dies wirft die ganze Planung über den Haufen»: Wie der Regen Aargauer Gemüsebauern hilft – und sie herausfordert

Erst war der Sommer heiss und trocken, dann kühl und verregnet. Was bedeutet dies für die Aargauer Gemüseproduzenten?

David Grob

04.08.2023, 18.15 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Salat wird wöchentlich gepflanzt. Doch der Regen erschwert das Setzen der Pflanzen.
Symbolbild: Gian Ehrenzeller/Keystone (16. Mai 2023)

Im Frühsommer Dauerregen und nasse Felder, dann eine Hitzewelle und trockene Erde, jetzt wieder Regen und vergleichsweise tiefe Temperaturen: Der Sommer 2023 zeigt sich bislang von seiner wechselhaften Seite. Was

bedeutet dies für jene, die ihre Felder und ihr Leben nach dem Wetter ausrichten? Wir haben uns bei Aargauer Gemüsebauern umgehört.

Heiner Gysi ist Geschäftsführer der Max Schwarz AG in Villigen, einem der grössten Gemüseproduzenten im Kanton. Grundsätzlich war er froh um den Regen der vergangenen Wochen. Und doch stellte dieser die verantwortlichen Personen im Gemüseanbaubetrieb vor Herausforderungen. Denn: Gemüse wie Lauch oder Winterwurz müssen jetzt gesetzt werden, um reifen zu können, Bundzwiebeln müssen jetzt ausgesät werden. Und wöchentlich muss neuer Salat gesetzt werden. Das Problem: Ist der Boden zu nass, können die Bauern mit ihren schweren Maschinen nicht auf die Felder. Und die Setzlinge können nicht angepflanzt werden.

«Man muss Zeitfenster suchen, in denen das Pflanzen möglich ist», sagt Gysi. Also blicken die Verantwortlichen bei Schwarz Gemüsebau in die Wetterapps und den Himmel. Und müssen flexibel reagieren. Gysi nennt einen Regenfall vom Donnerstagmorgen als Beispiel, heftig, plötzlich, nicht prognostiziert. «Dies wirft die ganze Planung über den Haufen.» Und fügt hinzu: «Aber grundsätzlich ist dies nichts Aussergewöhnliches, sondern unser Alltag.»



Heiner Gysi, Geschäftsführer der Max Schwarz AG in Villigen.

Bild: PD

Und klassisches Sommergemüse wie Tomaten? Sie sind vom diesjährigen Sommerwetter weniger betroffen. Die mediterranen Pflanzen mögen ein warmes Klima und viel Sonnenlicht und werden im professionellen Gemüsebau fast ausschliesslich in Gewächshäusern hochgezogen. «Hier sind wir momentan gut auf Kurs», sagt Gysi. Welches Zwischenfazit zieht

er also vom bisherigen Sommer? Gysi zögert kurz, dann sagt er:
«Durchzogen.»



Vom durchzogenen Sommer nur wenig betroffen: Tomaten, die im professionellen Gemüsebau fast ausschliesslich in Gewächshäusern wachsen.

Symbolbild: Patrick Hürlimann
(21. April 2020)

Der Präsident des Bauernverbands ist zufrieden

Als «genügend» bewertet Christoph Hagenbuch den bisherigen Sommer. Nach dem verregneten Frühsommer schimpfte der Präsident des Aargauer Bauernverbandes und SVP-Grossrat gegenüber der Aargauer Zeitung noch: «Es ist eine mittlere Katastrophe.» Jetzt ist er zufriedener: «Die Temperaturen sind besser geworden, die Sommerhitze dauerte nicht zu lange an.»

Die Trockenheitsperiode ab Mitte Juni etwa sei für die Getreideernte zur rechten Zeit gekommen, sagt Hagenbuch. Wäre es zu feucht gewesen, hätte dies die Ernte erschwert. «Ist es während der Erntezeit nass, wächst

etwa der Weizen aus und kann nicht zu Brot weiterverarbeitet werden», sagt Hagenbuch. Die Folge: Der Weizen landet unter grosser finanzieller Einbusse als Futterweizen im Trog der Tiere. So ist Hagenbuch durchaus zufrieden mit der Getreideernte – trotz schlechter Ausgangslage mit dem feuchten Frühling: «Die Getreideerträge sind besser als erwartet.»



Christoph Hagenbuch in seinem Gerstenfeld in Oberlunkhofen.

Bild: Henry Muchenberger
(13. Juni 2020)

Auch den Regen dieser und der vergangenen Woche bewertet Hagenbuch nicht als negativ. Die Böden hätten das Wasser in der Regel gut schlucken können. Klar gebe es durch heftige Gewitter lokale Unterschiede, klar bräuchten nicht alle Gemüse gleich viel Wasser, sagt der Bauernpräsident. «Doch es ist im Grossen und Ganzen gut, dass es geregnet hat – für die Natur, für die Felder, für die Bauern.»

Als Bauer sei man es gewohnt, im Einklang mit Natur und Wetter zu produzieren, sagt Hagenbuch. «Wir Bauern nehmen es, wie es kommt.» Ohnehin dürfe das Wetter nicht überbewertet werden. Einen viel grösseren

Einfluss auf die Rentabilität von Gemüsebauern sieht der Bauernpräsident etwa in den Qualitätsvorgaben der Abnehmer und Konsumenten. «Die Rüebli dürfen nicht krumm sein, die Kartoffeln kein einziges Loch haben, der Salat muss piekfein geliefert werden. Dieser Perfektionismus drückt viel mehr aufs Portemonnaie der Bauern als das Wetter.»

Einzige Ausnahme: der Hagel, der ganze Ernten zerstören und hohen finanziellen Schaden hinterlassen kann. So sagen auch Hagenbuch und Gysi den Satz, der in Gesprächen übers Wetter mit Bauern oft fällt: «Zum Glück wurden wir vom Hagel verschont.» Wie viele Bauern im Kanton.

Mehr zum Thema

abo+ TROCKENHEIT

Kommt nach dem nassen Frühling nun der trockene Sommer? Das sagt der Aargauer Bauernpräsident zur aktuellen Lage

13.06.2023



abo+ WETTER

Regen, Regen, Regen: Was der nasse Frühling für Aargauer Landwirte und Wasserkraftwerke bedeutet

17.05.2023



Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >